

pax

Sommer 2016

Pax Christi Österreich:
Novelle zum Asylgesetz

Seite 3

**Aktive Gewaltfreiheit:
Eine zentrale christliche Botschaft**

Seite 4-5

Robert F. Kennedy Junior:
Die Geister, die wir riefen

Seite 6

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich



Fotos: Elisabeth Stibernitz

Brücken bauen und keine Mauern

Mitglieder von Pax Christi Italien und Österreich trafen sich am 4. Juni 2016 zu einem ökumenischen Gebet am Brenner

Sie protestierten gegen Pläne der österreichischen Regierung, Flüchtlinge am Brenner durch Barrieren an der Einreise zu hindern. Das Holzkreuz in der Kirche "Maria vom Wege" stammt von einem Holzboot, das vor Lampedusa zerbrach.



pax - Inhalt

Stellungnahme von Pax Christi Österreich S.3

Menschen mit Zivilcourage S.3
Hans Riedler

Aktive Gewaltfreiheit: Eine zentrale christliche Botschaft S.4-5

Die Geister, die wir riefen S.6
Artikel von Robert F. Kennedy Junior

Frieden und Krieg S.8
Meldungen gegen den Trend

Einfach zum Nachdenken S.9

Termine S.10

Wir stellen vor:
Paula Abrams-Hourani S.11

Pax Christi aktiv S.12

Redaktionsschluss von pax 2/16:
13.05.2016

Aus der Redaktion

Unermüdlich, unheimlich engagiert, optimistisch und immer mit Humor. Das zeichnet Jussuf Windischer seit vielen Jahrzehnten aus. Fünf Jahre lang war er nun Generalsekretär von Pax Christi; mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau Vroni und eines kleinen Teams in Innsbruck. Im kommenden Sommer übergibt er dieses Amt an Meinrad Schneckenleithner.

Unsere Redaktion hat Jussuf immer wieder sehr bestärkt: positive Rückmeldungen für einzelne Ausgaben, die eine oder andere Anregung, und immer wieder Lob für unsere Bemühungen, eine interessante und aktuelle Zeitung zu gestalten. Besonders gefreut hat uns auch, dass er mehrmals den weiten Weg von Innsbruck nach Linz auf sich genommen hat, um bei der Jahresfeier der Redaktion dabei sein zu können. Dafür von der Redaktion ein ganz großes Danke an Jussuf, an Vroni und an das Pax-Christi-Büroteam in Innsbruck!

Jussuf wird Pax Christi weiterhin erhalten bleiben, sich aber stärker dem Waldhüttl-Projekt, in welchem rund 25 Roma eine Heimat gefunden haben, die sich durch den Verkauf von Straßenzeitungen und durch Straßenmusik einen kargen Lebensunterhalt verdienen. Wir wünschen Jussuf, Vroni und den Waldhüttl-AktivistInnen alles Gute!

Editorial

Liebe Leserin!
Lieber Leser!

Wo gibt es Krieg? Meist dort, wo es was zu holen gibt, wo es Rohstoffe gibt, insbesondere Öl und Gas. Dort werden Regierungen destabilisiert und gestürzt, Machthaber erschossen, Kriege angezettelt. Unter dem Vorwand, man würde ja nur Demokratie ermöglichen, Menschenrechte einführen, ohnehin gemäßigte Rebellengruppen, Aufständische oder Warlords unterstützen, nur legitime Interessen verteidigen. Unter diesem Vorwand werden dann auch Krieger finanziert, mit Waffen beliefert, Stellvertreterkriege durchgezogen, legitime Interessen der „freien“ Welt verteidigt (Robert F. Kennedy Junior, S. 7).

Den reichen Industrienationen, der Festung Europa, vielen Menschen in Österreich geht es gut dabei. Bei weitem nicht allen! Aber es gibt KriegsgewinnerInnen: Für sie sind Waffengeschäfte immer willkommen. Je mehr, desto besser für sie, umso schlimmer für die Menschheit. Pax Christi und einige anderen Friedensbewegungen arbeiten deshalb an einem Rüstungsatlas (Pax Christi Studientag, S. 12). Pax Christi erörtert den Beitrag Österreichs. Der Atlas, das heißt „sehen“, dann urteilen und sicherlich handeln. Viele Leute, waren dabei, es gab wirklich großes Interesse: das macht Mut.

Die Folge von Kriegen sind Tote, Verwüstungen und Tausende von Flüchtlingen. Das Massengrab Mittelmeer, die Fluchtbewegungen - das sind die manchmal tödlichen, die schrecklichen Kollateralschäden. Nicht die Flüchtlinge sind das Problem: das Problem sind die Kriege. Das Problem sind vielmehr die katastrophalen Lösungsansätze: Flüchtlingsdeals, Rückschiebungen, Militarisierung der Grenzen, geschürte Ängste und Flüchtlingshass, letztlich Untergrabung von Humanismus und von Menschenrechten (Pax Christi Stellungnahme, S. 3). Die Debatten

und der
A u s -
g a n g
d e r

Bundespräsidentenwahl zeigten uns, wie man mit Sündenböcken und Hetze Politik machen möchte, wie viel Arbeit noch vor uns liegt. Wir, auch Pax Christi, brauchen MitarbeiterInnen, verlässliche PensionistInnen, aber vor allem junge, kreative, neudekende, auch spontane MitarbeiterInnen.

Pax Christi lebt aber von den Hoffnungen, von Menschen, die sich unermüdlich und lebenslang für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Pater Berrigan SJ (S. 8), danke, du hast bis zum Lebensende quer gedacht und gehandelt. Du gibst uns Mut, Hans Riedler (S. 3), ihr macht uns Mut, all ihr MitarbeiterInnen von Pax Christi, ihr seid unermüdliche KämpferInnen in Landesgruppen, in Kommissionen, im Vorstand, als mutige EinzelkämpferInnen. Viele von uns wollen einfach in den Fußstapfen von Jesus gehen, einzigartig in der aktiven Gewaltfreiheit (S. 12), einzigartig in den Visionen, die von der Praxis der Liebe getragen sind: Dein Reich komme!

Als Generalsekretär habe ich es erlebt: Studium, Gebet, Praxis – eine gute Basis, das gibt Kraft, das macht Freude.

Wir wollen in den Fußstapfen von Christus gehen, auch wenn wir manchmal humpeln und stolpern. Ich bin dankbar. Fünf Jahre durfte ich Wegbegleiter bzw. Generalsekretär von Pax Christi sein. Der Staffellauf geht weiter, ich übergebe in gute Hände, in großem Gottvertrauen. Ubi Pax, ibi Deus.

J. Windischer

*P.S.: Vroni und ich, wir bleiben dabei, wir widmen uns vor allem den Roma, den ArmutsmigrantInnen (PC Arbeitsgruppe) und dem großen Bauernhof
www.waldhuettl.at*



Novelle zum Asylgesetz

Das österreichische Parlament möchte mit der geplanten Gesetzesänderung die im internationalen Asylrecht zentrale Bestimmung außer Kraft setzen, dass jeder Asylantrag in einem Verfahren enden muss. Für Pax Christi ist dies äußerst problematisch.

Eine solch tiefgreifende Änderung muss außerdem gründlich und im üblichen Begutachtungsverfahren (ohne Fristverkürzung) diskutiert werden.

„Asyl auf Zeit“: Ein auf drei Jahre befristetes Aufenthaltsrecht ist für Pax Christi destruktiv. Damit werden neue anerkannte Flüchtlinge noch mehr Schwierigkeiten haben, eine Arbeit oder eine Wohnung zu finden.

Die vorgesehenen „Sonderbestimmungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des Schutzes der inneren Sicherheit“ stellen eine extrem fragwürdige, willkürliche und panikmachende

Stellungnahme von Pax Christi Österreich vom 13.04.2016

Maßnahme dar. Solange in vielen österreichischen Gemeinden noch überhaupt keine AsylwerberInnen aufgenommen wurden, kann man in keiner Weise von einem Notstand sprechen. Kleine Nachbarländer von Kriegsregionen (Libanon, Jordanien, ...) haben inzwischen Millionen von Flüchtlingen aufgenommen, Schengen-Außengrenzenländer (z.B. Griechenland) sind mit gigantischen

Überforderungen konfrontiert.

Für Pax Christi verwehren die vorgesehenen Maßnahmen Schutzsuchenden grundlegende Menschenrechte. Der Ausbau einer Festung Österreich entspricht weder der Not der Schutzsuchenden noch der Fortentwicklung der humanitären Werte des Europas von morgen.

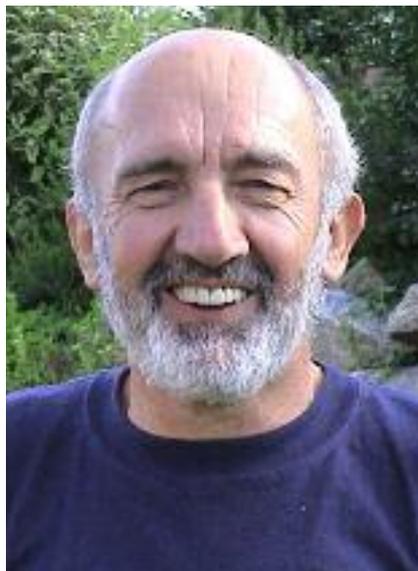
PAX - lesen!

Gerne senden wir Ihnen Probeexemplare zu. Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse via Mail mit: office@paxchristi.at

Menschen mit Zivilcourage: Hans Riedler

Manche gehen mit 60 oder 65 in den Ruhestand und für manche ist es selbstverständlich, sich weiterhin mit großem Engagement den eigenen Werten und Idealen widmen zu können. Für Hans Riedler trifft ganz eindeutig zweites zu.

1938 wurde er in Laakirchen (OÖ) geboren und erlernte dann den Beruf eines Auto-Spenglers. Von 1959 bis 1963 absolvierte er die Arbeitermittelschule in Linz und war anschließend 37 Jahre in der Diözese Linz und im Katholischen Jugendwerk Österreichs beschäftigt. Viele verschiedene Ämter und Funktionen hat er in dieser Zeit ausgefüllt: Sekretär der Katholischen ArbeiterInnenjugend und der Katholischen ArbeitnehmerInnenbewegung, Geschäftsführer der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung und Obmann der Arbeitsloseninitiative B7. Während dieser Zeit war er insgesamt 15 Jahre Betriebsratsvorsitzender.



Hans Riedler ist verheiratet, hat vier Kinder, einen Wahlsohn Samuel aus dem Sudan und acht Enkelkinder. Seit Jänner 2001 ist er in Pension und weiterhin ehrenamtlich in kirchlichen und sozialen Einrichtungen und Initiativen engagiert.

Immer wieder schreibt er Leserbriefe, ruft zu mail-Protestaktionen auf oder startet online-Petitionen, um gegen Ungerechtigkeiten und Sozialabbau zu protestieren: Zuletzt galt der Kampf der von der Oö. Landesregierung (VP/FP) geplanten Kürzung der Mindestsicherung für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte von bisher monatlich 914,- auf maximal 520,- Euro. In einem persönlichen Brief empfahl er Landeshauptmann Pühringer und seinen RegierungskollegInnen, einen Monat lang von diesem Betrag zu leben, ohne während dieser Zeit auf Rücklagen zurückzugreifen und erst dann eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Gefragt zu seiner Grundmotivation zitiert er gerne Josef Cardijn, den Gründer der Katholischen ArbeiterInnenjugend: „Jeder Mensch ist mehr wert als alles Gold der Erde“.

Markus Pühringer

Aktive Gewaltfreiheit: Eine zentrale christliche Botschaft

Aufruf von 85 Pax-Christi AktivistInnen aus 20 Ländern aller Kontinente bei der Konferenz von Pax Christi International am 13. April 2016 in Rom

Wir leben in einer Zeit entsetzlichen Leids, weit verbreiteter, starker seelischer Erschütterung und Angst, die mit Militarisierung, wirtschaftlicher Ungerechtigkeit, Klimawandel sowie einer Unzahl von anderen Formen der Gewalt einhergehen. In diesem Kontext normalisierter und systemischer Gewalt sind diejenigen von uns, die in der christlichen Tradition stehen, gerufen, die zentrale Bedeutung der aktiven Gewaltfreiheit für die Vision und Botschaft Jesu, für das Leben und Wirken der Katholischen Kirche sowie für unsere langfristige Berufung zur Heilung und Versöhnung sowohl des Volkes als auch des Planeten Erde anzuerkennen.

Wir freuen uns über die wertvollen konkreten Erfahrungen von Menschen, die sich weltweit für Frieden einsetzen. Teilnehmende berichteten von ihren mutigen Verhandlungen mit Bewaffneten in Uganda und Kolumbien, ihrem Engagement zum Schutz des Artikels 9, der Friedensklausele in der japanischen Verfassung, ihrer Teilnahme am Begleitprogramm in Palästina, von landesweiter Friedenserziehung auf den Philippinen. Diese Schilderungen veranschaulichen die schöpferische Kraft des gewaltfreien Handelns in vielen verschiedenen Situationen potenzieller oder aktueller Gewaltkonflikte. In der Tat haben neue wissenschaftliche Untersuchungen

bestätigt, dass **Strategien gewaltfreien Widerstands doppelt so wirksam sind wie gewalttätige.**



Für unsere Kirche ist die Zeit gekommen, lebendige Zeugin zu sein und größere menschliche und finanzielle Ressourcen einzusetzen, um die Spiritualität und Praxis der aktiven Gewaltfreiheit zu fördern und unsere katholischen Gemeinden im wirksamen gewaltfreien Handeln auszubilden und zu schulen.

Jesus und die Gewaltfreiheit

Zur Zeit Jesu, als strukturelle Gewalt weitverbreitet war, verkündete Jesus eine neue, gewaltfreie Ordnung, die in Gottes bedingungsloser Liebe verwurzelt war. Jesus rief seine Jüngerinnen und Jünger zur Feindesliebe auf (Mt 5,44); dazu gehört auch, anzuerkennen, dass alle Menschen Ebenbild Gottes sind. Er rief dazu auf, dem Bösen keinen gewalttätigen Widerstand zu

leisten (Mt 5,39), sondern Frieden zu stiften, zu vergeben und Wiedergutmachung zu leisten sowie überaus barmherzig zu sein (Mt 5-7). Jesus verkörperte Gewaltfreiheit durch aktiven Widerstand gegen systemische Entmenschlichung – als er dem Schabbatgesetz trotzte, um den Mann mit der verdorrten Hand zu heilen (Mk 3,1-6) – als er den Mächtigen im Tempel entgegentrat und diesen reinigte (Joh 2,13-22) – als er friedvoll aber entschieden die Männer herausforderte, die eine Frau des Ehebruchs beschuldigten (Joh 8,1-11) – als er in der Nacht vor seinem Tod Petrus aufforderte, sein Schwert in die Scheide zu stecken (Mt 26,52).

Jesu Gewaltfreiheit war weder passiv noch schwach, sie war die Kraft der Liebe im Handeln. In seiner Vision und in seinen Taten ist er die Offenbarung und Verkörperung des gewaltfreien Gottes – eine Wahrheit, die durch das Kreuz und die Auferstehung hell erstrahlt. Offenkundig darf Gottes Wort, Jesu Zeugnis, niemals benutzt werden, um Gewalt, Unrecht oder Krieg zu rechtfertigen. Wir bekennen, dass Gottes Volk diese zentrale Botschaft des Evangeliums durch Mitwirkung an Kriegen, Verfolgung, Unterdrückung, Ausbeutung und Diskriminierung mehrmals verraten hat.

Wir glauben, dass es keinen „gerechten Krieg“ gibt.

Viel zu oft wurde die „Theorie des



gerechten Kriegs“ benutzt, um einen Krieg zu billigen, statt ihn zu verhindern oder einzugrenzen. Nahezulegen, dass ein „gerechter Krieg“ möglich ist, untergräbt auch die moralische Forderung, Mittel und Fähigkeiten zur gewaltfreien Lösung von Konflikten zu entwickeln.

Wir brauchen neue Richtlinien, die sich an der Gewaltfreiheit des Evangeliums orientieren.

Wir ersuchen daher die Katholische Kirche, ihre Lehre weiterzuentwickeln und zu verändern in Richtung eines gerechten Friedens, der auf der Gewaltfreiheit des Evangeliums gründet. Der Grundgedanke eines gerechten Friedens umfasst eine Vision und eine Ethik, die sowohl Frieden schafft als auch den Schaden gewaltsamer Konflikte verhindert, entschärft und heilt. Zu dieser Ethik gehört eine Verpflichtung zur Menschenwürde und zu gedeihlichen Beziehungen, verbunden mit bestimmten Maßstäben, Tugenden und Verfahrensweisen, die unser Handeln bestimmen. Wir bekräftigen, dass Frieden Gerechtigkeit und umgekehrt Gerechtigkeit Friedenstiften erfordert.

Die Gewaltfreiheit des Evangeliums und den gerechten Frieden leben

In diesem Geist verpflichten wir uns, das katholische Verständnis und die Praxis gewaltfreien Handelns auf dem Weg zum gerechten Frieden zu fördern. Als vermeintliche Jüngerinnen und Jünger Jesu, die wir durch die Erzählungen von Hoffnung und Mut in diesen Tagen herausgefordert und beseelt sind, fordern wir von der Kirche, die wir

lieben:

- die katholische Soziallehre über gewaltfreies Handeln weiterzuentwickeln – insbesondere **bitten wir Papst Franziskus um eine Enzyklika über Gewaltfreiheit und gerechten Frieden für die Welt;**

- die Gewaltfreiheit des Evangeliums ins Leben, einschließlich des sakramentalen Lebens, und Wirken der Kirche einzubinden – in den Diözesen, Pfarreien, Kommissionen, Schulen, Universitäten, Priesterseminaren, Ordensgemeinschaften, gemeinnützigen Organisationen und anderen;

- gewaltfreie Methoden und Strategien zu unterstützen (z.B. gewaltfreier Widerstand, wiedergutmachende Justiz, Traumaheilung, Schutz unbewaffneter Zivilisten, Konflikttransformation und Strategien für die aktive Friedensförderung);

- einen weltweiten Dialog über Gewaltfreiheit zu initiieren – innerhalb der Kirche, mit Andersgläubigen und mit der Welt insgesamt –, um auf die gewaltigen Krisen unserer Zeit durch die Vision und die Strategien von gewaltfreiem Handeln und gerechtem Frieden eine Antwort zu geben;

- die „Theorie des gerechten Kriegs“ nicht mehr zu verwenden oder zu lehren und weiterhin für eine Abschaffung des Kriegs und der Atomwaffen einzutreten;

- die prophetische Stimme der Kirche zu erheben, um ungerechte Weltmächte herauszufordern und die gewaltfreien Aktivisten, die durch ihr Engagement für Frieden und Gerechtigkeit ihr Leben aufs Spiel setzen, zu unterstützen und zu verteidigen.

In jedem Zeitalter schenkt der Hei-

lige Geist der Kirche die Weisheit, auf die Herausforderungen ihrer Zeit zu antworten. Als Antwort auf die weltweite Seuche der Gewalt, die Papst Franziskus als „Weltkrieg in Etappen“ bezeichnete, sind wir aufgerufen, ein entschlossenes Handeln einzufordern, dafür zu beten, uns dafür einzusetzen und es zu vermitteln. Gemeinsam mit unseren Gemeinschaften und Organisationen freuen wir uns auf weitere Zusammenarbeit mit dem Heiligen Stuhl und der weltweiten Kirche, um die Gewaltfreiheit des Evangeliums zu fördern.

13.04.2016

Übersetzung:

Charles Borg-Manché

gekürzt: Gerhard Lehrner

pax-Redaktionsmitglied

Weltwoche für Frieden in Palästina-Israel 18. – 24.09.2016

Seit nunmehr zehn Jahren ruft Pax Christi Österreich (gemeinsam mit Kirchen und anderen Organisationen der Zivilgesellschaft weltweit) auf, die Situation in Israel und den besetzten Gebieten (Westbank, Gazastreifen, Ostjerusalem) und die immer strenger werdenden Einschränkungen für PalästinenserInnen zum Thema zu machen: „Barrieren abbauen“ ist die Sehnsucht der seit 60 Jahren eingeschlossenen Menschen.

Wenn Sie sich durch Aktionen (Vorträge von Gästen, Mahnwachen, Infoständen, Demos, Reisen und natürlich auch themenorientierten Gottesdiensten und Gebetsrunden) beteiligen wollen und Unterlagen benötigen, finden Sie diese unter:

<http://pief.oikoumene.org/en/world-week-for-peace-palestine-israel>

Gottesdienstunterlagen gibt es bei Gerhilde Merz:
gerhilde.merz@aon.at

Die Geister, die wir riefen

Den Syrien-Krieg kann nur verstehen, wer die Hintergründe US-amerikanischer Interventionen kennt. Ein Beitrag über eine Gaspipeline, Putschversuche der CIA in Syrien und Washingtons Unterstützung für radikale Islamisten

Von Robert F. Kennedy Junior

Amerika blickt auf eine unappetitliche Tradition an gewalttätigen Interventionen in Syrien zurück. Dem amerikanischen Volk ist das wenig bekannt, dafür aber den Syrern. Männer wie Ted Cruz und Marco Rubio verkünden immer wieder, dass die Nationalisten des Mittleren Ostens »uns für unsere Freiheit haben«. Aber sie haben uns nicht für »unsere Freiheit« – sondern dafür, dass wir unsere Ideale in ihren Ländern verraten haben. Für Öl.

Um das verstehen zu können, müssen wir die Wurzeln des aktuellen Konflikts betrachten. Die aktive Einmischung der CIA in Syrien begann 1949. Syrische Patrioten hatten angefangen, eine fragile säkulare Demokratie nach amerikanischem Vorbild aufzubauen. Aber im März 1949 zögerte ihr demokratisch gewählter Präsident, Shukri al-Quwatli, die transarabische Pipeline zu genehmigen – ein amerikanisches Projekt, das die Ölfelder von Saudi-Arabien über Syrien mit den Häfen des Libanon verbinden sollte. In seinem Buch »CIA. Die ganze Geschichte« beschreibt Tim Weiner, dass die CIA als Vergeltung für al-Quwatlis Zögern einen Putsch anzettelte, um ihn durch einen handverlesenen Diktator zu ersetzen. Doch 1955 wählte das syrische Volk wieder al-Quwatli. Das brachte den CIA-Direktor Dulles dazu, »Syrien reif für einen Putsch« zu erklären. Er schickte zwei seiner Staatsstreichexperten, Kim Roosevelt und Rocky Stone, nach Damaskus. Sie hatten zwei Jahre zuvor im Iran einen Putsch gegen den gewählten Präsidenten Mohammed

Mossadegh geleitet. Mit diesem »Erfolg« im Rücken kamen sie in Damaskus an, um islamische Militante aufzuwiegeln und zu bewaffnen, um Militärs und Politiker zu bestechen sowie die gewählte säkulare Regierung von al-Quwatli zu stürzen. Doch der Plan flog auf;

„Was wir »Krieg gegen den Terrorismus« nennen, ist tatsächlich nur ein weiterer Krieg um Ressourcen.“

Rocky Stone gestand. Das Weiße Haus wies sein Geständnis als »fabriziert« zurück, ein Dementi, das von der gesamten Presse geschluckt und vom amerikanischen Volk geglaubt wurde.

Waffen für die Dschihadisten

Als Folge der Putschversuche wandte sich Syrien Russland zu. Währenddessen belieferte die CIA Saddam Hussein im Nachbarland Irak mit Milliarden von Dollar für Ausbildung, Spezialtruppen und Waffen – obwohl sie wusste, dass Hussein giftiges Senf- und Nervengas und biologische Waffen für seinen Krieg gegen den Iran einsetzte. Zeitgleich unterstützte die CIA illegal Husseins Feind, den Iran, mit Tausenden Flugabwehr-Raketen im Kampf gegen den Irak. Dschihadisten beider Seiten benutzten die von der CIA gelieferten Waffen später gegen die Amerikaner.

Während unsere Presse wie Papageien wiederholt, dass unsere militärische Unterstützung für den syrischen Widerstand aus humanitären Gründen erfolgt, sehen viele Araber die aktuelle Krise als einen weiteren Stellvertreterkrieg um Geopolitik. Nach ihrer Auffassung begann unser Krieg gegen Baschar al-Assad nicht erst 2011. Vielmehr

begann er im Jahr 2000, als Katar vorschlug, für zehn Milliarden Dollar eine 1500 Kilometer lange Pipeline durch Saudi-Arabien, Jordanien, Syrien und die Türkei zu bauen.

Katar teilt sich mit dem Iran das *South-Pars-North-Dome-Gasfeld*, das weltweit größte Naturgasvorkommen. Die geplante Pipeline würde Katar direkt mit dem europäischen Energiemarkt verbinden. Sie würde das kleine Emirat, Amerikas engsten Verbündeten in der Region, stärken und den sunnitischen Königshäusern am Persischen Golf maßgebliche Dominanz auf dem Welt-Erdgasmarkt geben.

Das Ziel der Saudis ist es, die wirtschaftliche und politische Macht des Irans einzudämmen, ihres Hauptrivalen. Die EU, die dreißig Prozent ihres Erdgases aus Russland bezieht, war ebenso erpicht auf die Pipeline, die die Loslösung von Wladimir Putins Einfluss bedeutet hätte. Natürlich betrachteten die Russen, für die Europa ein Hauptabsatzmarkt für Gas ist, die Katar-Pipeline als existenzielle Bedrohung.

Im Jahr 2009 weigerte sich Assad – um die »Interessen unserer russischen Verbündeten zu schützen« –, die Vereinbarung zu unterschreiben, die die Erlaubnis enthielt, die Pipeline durch Syrien zu führen. Assad erzürnte die sunnitischen Herrscher außerdem durch das Favorisieren einer von Russland befürworteten »Islamischen Pipeline«, die von der iranischen Seite des Gasfeldes durch Syrien führen und damit Teherans Einfluss dramatisch erhöhen würde.

Geheime Depeschen der US-amerikanischen, saudischen und israeli-

schen Geheimdienste weisen darauf hin, dass Militärplaner in dem Moment, in dem Assad das Katar-Pipeline-Projekt verwarf, zu dem Konsens gelangten, dass das Schüren eines sunnitischen Aufstands gegen Assad ein gangbarer Weg wäre, um den unkooperativen Machthaber zu stürzen und das gemeinsame Pipeline-Ziel zu erreichen. Gemäß *Wikileaks* begann die CIA 2009, kurz nachdem Assad der Pipeline eine Absage erteilt hatte, mit der Finanzierung von oppositionellen Gruppen in Syrien. Es ist wichtig zu beachten, dass dies vor dem Aufstand gegen Assad stattfand, der vom »Arabischen Frühling« ausging.

Aber die sunnitischen Königreiche wollten eine sehr viel aktivere Rolle Amerikas. Am 4. September 2013 erklärte US-Außenminister John Kerry bei einer Anhörung im Kongress, dass sich die sunnitischen Königreiche angeboten hätten, die Kosten für eine US-Invasion in Syrien zu übernehmen, um Assad zu stürzen. Trotz des Drucks der Republikaner scheute sich Barack Obama davor, junge Amerikaner als Söldner zum Sterben an ein Pipeline-Konglomerat zu vermieten. Aber Ende 2011 hatten die Republikaner und unsere sunnitischen Verbündeten die amerikanische Regierung in den Kampf getrieben.

Die USA schlossen sich mit Frankreich, Katar, Saudi-Arabien, der Türkei und Großbritannien zu einer Allianz der »Freunde Syriens« zusammen, die den Rücktritt von Präsident Assad forderte. Auf *Wikileaks* veröffentlichte Dokumente des saudischen Geheimdienstes zeigen, dass sie ab 2012 radikale sunnitische Dschihadisten aus der Region bewaffneten, trainierten und finanzierten, um einen Sturz von Assads Regime zu erreichen.

Eine vom *Pentagon* finanzierte Studie der Denkfabrik *Rand* von 2008 lieferte eine präzise Blaupause für das, was bevorstand. Sie konstatiert, dass die Kontrolle über die Öl- und Gasvorkommen im Persischen Golf für die USA eine »strategische Priorität« bleibe, die »stark mit dem Betreiben des langen Krieges zusammenhängt«. Assads Überreaktion auf die im Ausland produzierte Krise polarisierte wie vorher-

gesagt Sunniten und Schiiten in Syrien.

Krieg im humanitären Gewand

Die westliche Koalition begann, die »Freie Syrische Armee« (FSA) zu bewaffnen, die sie als Bataillone der gemäßigten syrischen Aufständischen darstellte. Das war von Anfang an eine Wahnidee. Die FSA besteht aus Hunderten von Milizen, die meistens von militanten Dschihadisten kommandiert werden. Trotz der vorherrschenden Darstellung eines gemäßigten arabischen Aufstands gegen den Tyrannen Assad wussten die Planer im US-Geheimdienst, dass ihre Pipeline-Stellvertreter radikale Dschihadisten waren, die sich wohl selbst ein brandneues »Islamisches Kalifat« zimmern würden.

Zwei Jahre bevor die Halsabschneider des IS auf der Weltbühne erschienen, beschrieb eine Studie des militärischen Abschirmdienstes der USA genau das. Die Autoren scheinen den vorausgesagten Aufstieg des IS-Kalifats zu befürworten: »Es könnte sich ein salafistisches Fürstentum in Ostsyrien etablieren, und das ist genau das, was die unterstützenden Mächte wollen, um dadurch das syrische Regime zu isolieren.« So ist es gekommen.

Aber dann schockten unsere sunnitischen Stellvertreter 2014 das amerikanische Volk mit Enthauptungen. Als *Dschihad-John* vor Fernsehkameras begann, Gefangene zu ermorden, schwenkte das Weiße Haus um. Die Regierung Obama begann, sich von den Aufständischen, die sie finanziert hatte, zu distanzieren. Regelmäßig beschuldigen arabische Führer die USA, dass sie den IS kreiert hätten. Für die meisten Amerikaner scheinen diese Vorwürfe verrückt zu sein. Für viele Araber jedoch sind Beweise für die US-Beteiligung so reichlich vorhanden, dass sie daraus schließen, dass unsere Rolle bei der Entstehung des IS eine bewusst gewählte war.

In der Tat sind viele der Kämpfer und Kommandeure des Islamischen Staates ideologisch und organisatorisch Nachfolger der Dschihadisten, die von der CIA seit mehr als dreißig Jahren aufgezogen wurden – von Syrien und Ägypten bis Afghanistan und dem Irak. Die

Gemäßigten fliehen vor dem Krieg – ganz einfach weil es nicht ihr Krieg ist. Die Supermächte haben keine Optionen für eine idealistische Zukunft gelassen, für die moderate Syrer bereit wären zu kämpfen. Für eine Pipeline möchte niemand sterben.

Selbst jetzt wissen die meisten Amerikaner nicht, wie die CIA-Fehlgriffe zur aktuellen Krise beigetragen haben. Unsere Politiker lassen uns glauben, dass es sich bei unserer syrischen Intervention um einen Krieg gegen Tyrannei, Terrorismus und religiösen Fanatismus handelt. Streifen wir dem Krieg in Syrien endlich die humanitäre Patina ab. Was wir »Krieg gegen den Terrorismus« nennen, ist tatsächlich nur ein weiterer Krieg um Ressourcen.

Der Nachhall der jahrzehntelangen CIA-Fehlritte klingt weiterhin durch den Mittleren Osten, in den Hauptstädten der Staaten, von den Moscheen bis in die Religionsschulen, über der zerstörten Landschaft der Demokratie und des moderaten Islams, den die CIA auszulöschen half.

**Bearbeitet und gekürzt von
Elisa Rheinheimer-Chabbi**

für Publik-Forum Nr.7/2016, dem wir für die Abdruckerlaubnis danken
Voller Beitrag unter:
www.nachdenkseiten.de/?p=32213

Robert F. Kennedy, Junior

Geb. 1954, Rechtsanwalt, Autor, Umweltaktivist und Präsident der Organisation »Waterkeeper Alliance«.



C: Robert F. Kennedy, Jr.,
via Wikimedia Commons

Er ist der Neffe von John F. Kennedy und der Sohn von Robert F. »Bobby« Kennedy, dem ehemaligen Justizminister der USA.

»Auch da mein Vater von einem Araber ermordet wurde, habe ich mir die Mühe gemacht, die Auswirkungen der US-Politik im Nahen Osten zu verstehen«, erklärte Robert F. Kennedy Junior.

quergedacht



DANIEL BERRIGAN, PRESENTE!

von
Adalbert Krims

„An dem Tag, nachdem ich einbalsamiert wurde. Dann gebe ich auf.“ Das sagte Daniel Berrigan in einem Interview zu seinem 80. Geburtstag auf die Frage, wann er die Friedensarbeit aufgeben und sich zur Ruhe setzen werde. Am 30. April ist der US-amerikanische Jesuitenpater kurz vor seinem 95. Geburtstag verstorben. Gemeinsam mit seinem bereits vor 13 Jahren verstorbenen jüngeren Bruder Philip war Daniel Berrigan an zahlreichen Friedensaktionen beteiligt. Am spektakulärsten waren die Verbrennung von Einberufungsbefehlen für den Vietnamkrieg (Catonville, 1968) sowie die Zerstörung von Hülsenatomarer Sprengköpfe („Schwerter zu Pflugscharen“-Aktion 1980 in King of Prussia). Die Brüder Berrigan wurden deshalb gerichtlich verurteilt und saßen beide auch mehrere Jahre im Gefängnis. Die Berrigans wollten mit ihren Aktionen nicht nur das Bewusstsein der Öffentlichkeit wachrütteln, sondern auch das damalige Schweigen der meisten Kirchen – insbesondere der eigenen, der römisch-katholischen – anprangern. Daniel Berrigan engagierte sich bis zu seinem Tod gegen Atomwaffen, gegen die US-Kriege in Afghanistan und im Irak, für die Occupy-Wallstreet-Bewegung oder auch für die Rechte der Palästinenser. Zugleich ist er auch ein Symbol für die Verbindung von Spiritualität und politischer Aktion. Daniel Berrigan wird den Kampf für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung weiterhin inspirieren. In diesem Sinne: „Daniel, presente!“

E-mail: adalbert.krims@gmx.at

Buchtip

Thomas Roithner /

Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.)

Am Anfang war die Vision vom Frieden
Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader

Kremayr & Scheriau Verlag, 592 Seiten,
27,- Euro, ISBN 978-3-218-01037-5

Meldungen gegen den Trend

von Meinrad Schneckenleithner

US-Atomwaffen in Deutschland:

Die in Deutschland stationierten 20 Atombomben der USA sollen durch neue Bomben vom Typ B 61-12 ersetzt werden. Eine dieser Bomben hat die Sprengkraft von 80 Bomben des Hiroshima-Typs. Diese Entwicklung widerspricht dem Auftrag des deutschen Bundestages. Dieser hatte sich 2010 dafür eingesetzt „sich gegenüber den amerikanischen Verbündeten mit Nachdruck für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland einzusetzen“. Mit Mahnwachen wollen Kräfte der Friedensbewegung 20 Wochen lang am Bundeswehrstandort Büchel in der Eifel dagegen protestieren. Dazu aufgerufen haben die Aktion 'Büchel ist überall' und IPPNW, die Ärzte gegen den Atomkrieg.

Publik-Forum, 2016-7
Kommentar: Dieser Vorgang zeigt m. E., dass Deutschland praktisch immer noch ein besetztes Land mit eingeschränkter Souveränität ist.

Flüchtlinge/Asyl: Orden appellieren an Bundesregierung:

Angesichts des Vorhabens der österreichischen Bundesregierung, das Asylrecht massiv zu verschärfen und damit Grundrechte auszuhebeln, erklärten Frauenordenspräsidentin Sr. Beatrix Mayrhofer und Männerorden-Vorsitzender Abtpräses Christian Haidinger gemeinsam: „Der Notstand ist nicht bei uns, sondern anderswo wie in Ideomeni, anderen Flüchtlingslagern an der Grenze oder den Flüchtlingsunterkünften im asiatischen Raum. Dieser geplante Ausnahmezustand ist eine Vorgehensweise ohne realen Notstand hier bei uns in Österreich.“

Ordensgemeinschaften Österreichs, 12.4.2016

Strache in Israel: FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache besuchte während seiner dreitägigen Israel-Reise auch die israelische Siedlung Massua im Westjordanland. Dazu stellte der palästinensische Botschafter in Österreich fest: „Die israelische Siedlungspolitik ist nach internationalem Recht illegal und völkerrechtswidrig. Dies ist nicht nur die Position der österreichischen Regierung, sondern auch der Europäischen Union und

der Staatengemeinschaft. In seiner Ansprache vor Siedlern bringt Heinz-Christian Strache hingegen seinen 'Respekt' zum Ausdruck 'vor der Kraft und dem Mut des israelischen Volkes', das täglich mit Terror zu kämpfen habe. Die palästinensische Zivilbevölkerung ist zunehmend von jüdisch-terroristisch motivierter Gewalt betroffen, begangen vor allem von jüdischen Siedlern.“

Pressemeldung des palästinensischen Botschafters Salah Abdel Shafi zum Besuch von FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache in Israel, vom 15.4.2016

USA: FBI unterwanderte katholische Friedensaktivisten:

Die US-amerikanische Bundespolizei FBI hat über Jahre die von einem katholischen Priester initiierte Friedensaktivisten-Gruppe "School of the Americas Watch" (SOA Watch) überwacht. Dies geht aus behördlichen Dokumenten hervor, deren Herausgabe eine Anwältin in Washington vor Gericht erstritten hatte. Demnach unterwanderte das FBI "SOA Watch" mit Informanten. Die Initiative setzt sich seit ihrer Gründung 1990 gegen die Ausbildung lateinamerikanischer Soldaten an der Militärschule "School of the Americas" in Fort Henning im US-Bundesstaat Georgia ein. Rekruten dieser Einrichtung waren dem Bericht zufolge bei späteren Einsätzen in ihren Heimatländern durch Brutalität und Menschenrechtsverletzungen aufgefallen.

SOA Watch-HP, Washington, 13.11.2015, KAP/KNA

Asyl/Österreich: Bischof Manfred Scheuer, Präsident v. Pax Christi: „Ich halte es für entscheidend, dass Menschenrechte und Asyl zahlenmäßig nicht begrenzt sind, aber auch, dass Einwanderung um der Asylwerber selbst willen Ordnung braucht, damit sie zu ihrem Recht kommen“.

Linzer Kirchenzeitung, 10.3.2016

Kritischer Mediendienst

PCÖ versendet in Abständen kritische Beiträge zum politischen Geschehen. Den 'Kritischen Mediendienst' können Sie via Mail abonnieren: office@paxchristi.at

JERUSALEM GEBET

*Ein Gebet von Patriarch Emeritus Michel Sabbah
Geschrieben für die Weltwoche für Frieden
in Palästina/Israel 2016*

So viele weise Männer haben gesagt:
Die Menschheit braucht Brücken – keine Mauern.
Aber die Kriegsherren in unserem Heiligen Land haben
mit dem Bau der Trennungsmauer geantwortet
und mit Checkpoints, die unser Land zerteilen,
und schufen damit immer mehr Trennung
und schürten Hass in den Herzen.

Gott, wir kommen zu Dir: Du bist unser Vater.
Du sorgst für jeden von uns, für Israelis und Palästinenser.
Du siehst diesen trennenden Wall mitten durch das schöne Land,
das Du zum heiligen auserkoren hast,
als Deinen Platz mitten unter den Menschen,
den Ort der Versöhnung der Menschen mit Dir
und miteinander.

Gott, schau auf die vielen Checkpoints,
schau auf die vielen Soldaten mit ihren Gewehren,
bereit, um sich zu verteidigen, bereit zu töten.
Die einzigen Barrieren, die Du geschaffen hast,
sind Deine prächtigen Berge und fruchtbaren, tiefen Täler:
Plätze zum Leben,
wo Natur und Menschen Deine Güte und Deinen Glanz spiegeln.

Gott, Du siehst die Mauern, die die Schönheit Deines Landes beschmutzen.
Oh Gott, schau an, wie die Mauern unsere Olivenbäume
und Deine wunderbare Schöpfung zerstören.
Gott, sieh an, wie die Checkpoints und die Gewehre
die Schönheit Deines Ebenbilds
in Deinen Söhnen und Töchtern beschädigen.

Und tief drinnen in den Seelen
siehst Du die Trennung zwischen Deinen Söhnen und Töchtern,
Israelis und Palästinensern.
Oh Gott, schau auf unsere Bedrängnis, unser Leiden.

„Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig!
Denn auf Dich vertraut meine Seele,
und unter dem Schatten Deiner Flügel habe ich Zuflucht.
Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten,
zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt“. (Ps 57,2-3)

„Gott, höre meinen Schrei, horche auf mein Gebet“ (Ps 61,2)

(übers.: Gerhilde Merz)



Michel Sabbah ist ein palästinensischer katholischer Theologe und emeritierter Lateinischer Patriarch von Jerusalem

*Foto:
Von Gied ten Berge - Wiki-Portrait, CC BY 3.0, commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=17107030*

Termine

Pax Christi Steiermark

Arbeitskreis „Gerecht Wirtschaften“

Monatliche Treffen
Ort: „Weltladen“ Graz,
Reitschulgasse 14
Termine bei Mag. Rudolf Jopp,
Tel.: 0664/9252688

Pax Christi Tirol

**Friedensgebet mit
AsylwerberInnen aus Syrien**
jeden ersten Freitag im Monat,
anschließend Agape im Canisianum.
Ort: Kapuzinerkirche, Kaiserjäger-
straße und Canisianum, Sillgasse 6,
Innsbruck
Veranstalter: Pax Christi Tirol in
Zusammenarbeit u.a. mit St. Egidio,
Fokolare Bewegung

Ihre Geldanlage
kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredite:
Sicher, sozial, nachhaltig.



**Pax Christi Spendenkonto
Hypo Innsbruck
IBAN:
AT12 5700 0300 5325 3820
BIC: HYPTAT22**

Weitere Termine finden Sie auch auf:
www.paxchristi.at

33. Sommerakademie an der
Friedensburg Schläining:
**UM GOTTES WILLEN
Die ambivalente Rolle von
Religionen in Konflikten**
03.-08.07.2016

**03.07., 17:00 Uhr:
Eröffnungsfeier**
Begrüßung durch ÖSFK-Präsi-
dent Peter Kostelka und LH
Hans Niessl
Eröffnung und Ordensverleihung
an Gerald Mader durch
Bundespräsident Heinz Fischer
Eröffnungsvortrag durch Diözes-
anbischof Manfred Scheuer, Prä-
sident von Pax Christi

**04.-08.07.: Vorträge und
Workshops zu den Themen:**
Religion – Frieden – Konflikt
Religion, Säkularität und
Rechtsstaat
Instrumentalisierung von Religion
„Fürchtet Gott und stiftet Frie-
den!“ (Sure 49)

In diesem Jahr widmet sich die
Sommerakademie der Rolle von
Religionen in Konflikten. Auch
wenn Religion in diesem Zusam-
menhang vermehrt als eskalier-
ender Faktor wahrgenommen
wird, trägt sie weltweit zum
friedlichen Zusammenleben in
Gesellschaften bei. Nicht zuletzt
aus diesem Grund will die Som-
merakademie über den komple-
xen Zusammenhang von Religion
und Konflikt aufklären und Reli-
gion in ihrer ambivalenten Funktion
in Konflikten beschreiben.

Infos zur Teilnahme und zu den
Workshops unter:
www.friedensburg.at

Pax Christi Oberösterreich

Jägerstätter-Gedenken in Tarsdorf und St. Radegund Vorprogramm: 08.08.

18:00 Uhr: Abendgebet/Vesper in der
Kirche St. Radegund, anschließend
„social evening“ in St. Radegund
09.08., Gedenktag:

10:00 Uhr: Flüchtlinge, die Heraus-
forderung unserer Zeit
ReferentInnen: Gina Abbate und Fran-
cesco Comina, FriedensaktivistInnen
Pax Christi Italien
12:00 Uhr: Möglichkeit zum Mittagessen
13:30 Uhr: Fußwallfahrt
von Tarsdorf nach St. Radegund
16:00 Uhr: Andacht zur Todesstunde
von Franz Jägerstätter in der Kirche St.
Radegund, gestaltet von Pax Christi
19:30 Uhr: Gedenkgottesdienst
(Eucharistiefeyer) in der Kirche St.
Radegund mit Bischof Manfred
Scheuer, anschließend Lichterprozessi-
on zum Grab von Franz und Franziska
Jägerstätter
Rückfahrtmöglichkeit nach Tarsdorf
nach dem Gottesdienst.

**Monatliche Gebetsstunde für die
bedrohten Christen im Orient**
01.09., 19:00 Uhr,
Ort: Kirche der Marienschwestern,
Friedensplatz 1, Linz

Einsatz für den Frieden in Palästina und Israel - Erfahrungsbericht

Vortrag von Irene Irene Benitez
21.09., 19:30 Uhr
Ort: Evangelische Pfarrgemeinde
Linz-Mitte, Johann-Konrad-Vogel-
Straße 2a, 4020 Linz

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen
katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende
Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und
Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-6020 Innsbruck, Rennweg 12,
Tel.: +0043/512/587869- DW 42, Fax: DW 11;
e-mail: office@paxchristi.at; Homepage: <http://www.paxchristi.at>

Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner,
Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner
Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at
*Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung
der Redaktion wiedergeben.*

Jägerstätter – Besser die Hände gefesselt als der Wille Theaterstück von Felix Mitterer

Festspielhalle Mettmach, OÖ
Premiere: 18.6., Aufführungen bis
30.7., www.theater-mettmach.at

Linzer Landestheater/Kammerspiele
Premiere: 18.9.
www.landestheater-linz.at

Hiroshima Gedenken:

30.07. Melk, 10:00 - 13:00 Uhr
06.08. Wien Stephansplatz, 18:00 Uhr
09.08. Wiener Friedenspagode,
Nagasaki Gedenken, 20:00 Uhr
info: www.hiroshima.at

Ich bin bei Pax Christi ...



... weil ich in dieser Gruppe seit bald 30 Jahren Gleichgesinnte treffe - ob beim Friedensgebet oder bei Diskussionen über sozialpolitische Themen. Durch unser regelmäßiges Friedensgebet und Zusammensein mit Flüchtlingen sind Freundschaften entstanden. Gemeinsam fällt es leichter, sich für Solidarität und Gerechtigkeit einzusetzen.

Elisabeth Stibernitz,
Pax Christi Tirol

Wir stellen vor: Paula Abrams-Hourani (Frauen in Schwarz/Wien)



Paula Abrams-Hourani ist eine in den USA geborene, in Wien lebende Friedensaktivistin. Sie ist Jüdin und mit einem Palästinenser verheiratet. Während des Jugoslawienkrieges veranstaltete sie erstmals Mahnwachen von 'Frauen in Schwarz' um etwas gegen die systematischen Vergewaltigungen von Frauen im bosnisch-serbischen Konflikt zu tun.

Im Juni 2001 rief die Koalition von Frauen für den Frieden in Israel zu einem internationalen Tag gegen die israelische Besatzung auf. Da entschied sie sich, eine Mahnwache in Wien abzuhalten. Die Schwierigkeit, Medien davon zu überzeugen, über Menschenrechtsverletzungen und Angriffe der israelischen Armee zu berichten, führten bei ihr zur Idee, bei regelmäßigen Mahnwachen Schriften an PassantInnen zu verteilen, die von israelischen und palästinensischen JournalistInnen, also von beiden Seiten geschrieben waren.

Die Aufklärung zum israelisch-palästinensischen Konflikt wurde zum wichtigsten Ziel in ihrem Leben. „Frauen in Schwarz (Wien)“ und die „Kritische Jüdische Stimme (Österreich)“, Teil der europäischen Föderation „Europäische Juden für einen gerechten Frieden“, haben Mahnwachen abgehalten, Petitionen verbreitet, Appelle an die österreichische Regierung gerichtet, usw. Eine ausführliche Beschreibung des Lebensweges von Paula Abrams-Hourani finden Sie auf der Homepage von Pax Christi Österreich unter Zeitschrift 'pax', Ausgabe 2/2016.

Frieden im Alltag



von
Elisabeth Jungmeier

Friedensorganisationen, die sich für die Abschaffung aller Atomwaffen einsetzen, haben mit Enttäuschung auf die Rede von Barack Obama bei seinem Besuch in Hiroshima reagiert. Er war gekommen, um "die Toten zu betrauern". Er sagte, dass "der Tod vom Himmel kam". Keine Erwähnung von warum, oder wer dafür verantwortlich war. Als ob es sich um eine Naturkatastrophe handelte und nicht um ein von Menschen begangenes Verbrechen. Obama hätte in Hiroshima diese Rede halten können:

„Es war an einem hellen Morgen ohne Wolken, als ein amerikanischer Flieger die schrecklichste Waffe entfesselte, die je erfunden wurde und die das Überleben der gesamten menschlichen Spezies gefährdet. Dieser Angriff war das ultimative Verbrechen: Ein Verbrechen des Massenmordes, ein Verbrechen des Krieges und ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Ich kann das nicht ändern. Aber es gibt etwas, das ich als Führer der Nation zu tun habe, in deren Namen die Bombardierung von Hiroshima durchgeführt wurde: Ich kann Ihnen sagen, den Menschen von Hiroshima und ganz Japan, dass es mir leid tut. Es tut mir leid im Namen meiner Regierung und meines Landes. Ich wünschte, dass ein amerikanischer Präsident früher gekommen wäre und es gesagt hätte. Dieses Bedauern ist seit Jahrzehnten überfällig. Es ist ein kleiner und symbolischer Akt, aber es ist notwendig, als ein erster Schritt für eine echte Versöhnung.“

e.jungmeier@gmail.com

Frühchristlicher Pazifismus

Wenn der Staat sich als Sieger hochmütig übernimmt, so bringt der Sieg auch noch Verderben. Wenn er dagegen ... eher beunruhigt ist über mögliches Unheil als sich aufbläht über den Augenblickserfolg, so ist so ein Sieg vergänglich. Denn nicht ewig dauert die Unterwerfung.

(Augustinus, Gottesstaat 15,4)

Pax Christi Österreich: Koordinationstreffen „Rüstungsatlas“ in Salzburg



Das überraschend große Interesse am Projekt "Rüstungsatlas Österreich" führte eine Koordinierungsgruppe in Salzburg zusammen. MitarbeiterInnen vom Internationalem Versöhnungsbund, Friedensforen von Städten, die Aktion #aufstehn, Solidarwerkstatt, IPP-NW-Österreich und Pax Christi sind federführend und mit viel Schwung dabei.

Besuch bei Pax Christi Präsident Bischof Manfred Scheuer



Mitglieder von Pax Christi besuchten im April Präsident Bischof Manfred Scheuer an seiner neuen Wirkungsstätte im Bischofshof in Linz. Am Bild v.l.n.r.: Vizepräsident Meinrad Schneckenleithner, Bischof Manfred Scheuer, Generalsekretär Jussuf Windischer

Nachlese zur ersten Friedenskonferenz in Innsbruck am 23. April 2016

Das Friedensforum in Innsbruck koordinierte gemeinsam mit Pax Christi Tirol und anderen Organisationen ihre erste Friedenskonferenz im Kulturzentrum Treibhaus. Gekommen waren rund 100 Leute.

Begonnen wurde die Veranstaltung mit eingeschalteten Statements von Friedensaktivisten und Friedensaktivistinnen aus Kriegsgebieten unserer Welt. Dann konnte das Projekt Rüstungsatlas Österreich vorgestellt werden. Klaus Heidegger ging dabei auf die Bedeutsamkeit dieses friedensbewegten Joint Venture mit Blick auf die sich zunehmend militarisierende Welt, die Flüchtlingskrise und Aufrüstungstendenzen ein. Die Neutralität böte einen guten Ausgangspunkt, damit sich Österreich von der Produktion und dem Handel mit Kriegsmaterialien befreit. Die Grundformel laute: Je weniger Österreich auf ein eigenes Militär setzt, desto mehr kann es sich von der Rüstungsindustrie distanzieren. Das ausführliche Referat kann nachgelesen werden unter www.klaus-heidegger.at.

Lucy Hämmerle vom Internationalen Versöhnungsbund unterstrich die Bedeutsamkeit des Projektes Rüstungsatlas, weil sich in ihm Kräfte bündeln könnten für ein Denken und Handeln, das nicht auf Gewalt setzt.

Eveline Steinbacher und Gerald Oberansmayr von der Solidarwerkstatt Österreich zeigten zum einen auf, wie Rüstungsinteressen in die österreichischen Universitäten drängen, und zum anderen, wie sich innerhalb der EU militärische Großmachtpläne manifestieren. Berivan Aslan beleuchtete schließlich den Konflikt zwischen KurdInnen und dem türkischen Staat und Michael Ingber gab ein persönliches Lebenszeugnis, das eine Brücke zwischen Israelis und PalästinenserInnen baut.

Klaus Heidegger

Pax Christi Österreich: Studientag zum Thema „Rüstungsatlas Österreich“



Unter dem Titel "Rüstungsatlas Österreich - der Beitrag Österreichs zu Militarisierung und Krieg" veranstaltete PCÖ am 11. März in Linz einen eigenen Studientag. Mit Pax Christi und dem Internationalen Versöhnungsbund versammelten sich ExpertInnen und MitarbeiterInnen von Österreichs Friedensorganisationen und InteressentInnen um über den Zusammenhang von Rüstung, Kriegen und Flucht zu beraten. Besprochen und diskutiert wurde auch die Arbeit an einem österreichischen Rüstungsatlas. Das Projekt startete bereits, Pax Christi beabsichtigt mit weiteren Friedensorganisationen seriöse Daten zu sammeln und einen „Rüstungsatlas Österreich“ zu erstellen.

Investieren für den Frieden – Beteilige dich am Rüstungsatlas Österreich

Wir brauchen gesicherte Daten: Was ist Österreichs Beitrag zu Rüstung und Militarisierung? Dazu braucht es auch eine gesicherte Finanzierung des Projektes Rüstungsatlas 2016/17:

Wissenschaftliche Begleitung: 15.000.-
Fahrtkosten für ehrenamtliche MitarbeiterInnen: 2.000.-
Druckkosten: 8.000.-
gesamt: 25.000.-

Beteilige dich bitte durch eine Selbstbesteuerung/einen Dauerauftrag, eine einmalige Spende oder eine Förderung des Druckwerkes

Konto: Pax Christi Österreich
Verwendungszweck: Rüstungsatlas
Hypo OÖ, BIC OBLAAT2L
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019

Schlusspunkt

Friede ist nicht Abwesenheit von Krieg. Friede ist eine Tugend, eine Geisteshaltung, eine Neigung zu Güte, Vertrauen und Gerechtigkeit. *Benedictus d'Espinoza (1632 - 1677), holländischer Philosoph*